

---

**Sperrfrist: 25.12.2007, 0:30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort!**

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**  
**Predigt zur Heiligen Nacht 2007 im Hohen Dom zu Köln**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Gott möge Sie alle segnen, liebe Schwestern und Brüder, die sich in dieser Heiligen Nacht hier im Dom um ihn versammelt haben. Möge Gott Sie alle segnen, weil Sie gekommen sind, wie einst ein paar arme Leute und ein paar demütige Hirten zu seiner Geburt an seine Krippe in Bethlehem gekommen sind. Er möge alle segnen, die Sie das gelehrt haben, zu ihm zu kommen: Ihre Eltern, Ihre Freunde, Ihre Lehrer, Ihre Priester. Ihr Glaube hat den Ihrigen lebendig gemacht. Ihr Glaube lebt heute neu in Ihnen auf zu Ihrer Ehre und zu Ihrer Freude.

Jedes Mal, wenn ein Mensch sich Gott nähert, ist es Gott, der ihn sucht, der ihn zuerst geliebt hat. Die Menschen guten Willens, denen die Engel den Frieden in dieser Nacht wünschen, sind die Menschen, denen gegenüber das Wohlwollen Gottes sich kundtut. Der gute Wille entsteht im Menschen nur durch seine Zustimmung zur Gnade Gottes, die ihm immer angeboten wird.

1. Möge Gott im Laufe dieser Heiligen Nacht das Werk, das er in Ihnen begonnen hat, als er Sie hierher führte, in Ihnen fortsetzen und vollenden. Jedes Gebet ist schon ein Zeichen, dass Gott in Ihnen am Werk ist. Jeder Beginn des Gebetes ist schon ein Zeichen, dass Sie Erhörung finden werden. Wenn es stimmt, dass man nur findet, was man sucht, so stimmt es ebenso, dass man nur sucht, was man schon irgendwie gefunden, schon vorausgeahnt hat. Sie suchen Gott nur, weil er Sie schon seit langem gefunden, angerufen und aufgerüttelt hat. Man betet nur, weil die Erhörung schon begonnen hat.

Was werden wir in dieser Heiligen Nacht empfangen? Wir werden an der Geburt Christi teilnehmen. Nicht am Jahresgedächtnis seiner Geburt. Es geht nicht um eine Erinnerung oder um ein Gedenken, nicht um ein frommes Heimweh nach der glücklichen Zeit, in der er geboren wurde. Wir glauben, dass Christus nicht aufhört, geboren zu werden; dass er nie aufgehört hat, geboren zu werden; dass er in vielen Gegenden, in vielen Familien und sogar in vielen von uns noch nicht wirklich geboren ist und nun in dieser Heiligen Nacht ebenso schwach, ebenso ausgeliefert und der Abweisung und dem Unwissen ausgesetzt geboren wird, wie schon bei seiner ersten Geburt.

Wenn Sie an Ihrem Geburtstag sagen: „Heute bin ich geboren worden“, dann ist Ihre Aussage etwas zweideutig. Sie müssten genauer sagen: „Heute vor so und so vielen Jahren bin ich geboren worden. Aber die

Feste Gottes sind nicht wie die Feste der Menschen! Die Kirche sagt Ihnen daher mit voller Wahrheit: „Heute – hodie – wird der Erlöser der Welt geboren. „Puer natus est nobis. Filius datus est nobis.“ – „Ein Kind ist uns geboren. Ein Sohn ist uns geschenkt“, wie es die Liturgie heute verkündet. In wenigen Augenblicken bei der heiligen Messe, näherhin bei der hl. Wandlung, wird er wirklich unter uns gegenwärtig sein. Wer achtet darauf? Wer unter uns wird ihn erkennen? Wer von uns wird ihn aufnehmen?

2. Eine Geburt ist immer eine starke Erschütterung. Wie lange ist es her, dass in Ihren Familien ein Kind geboren wurde? Wie lange ist es her, dass Sie um eine Wiege versammelt gewesen sind? Eine Geburt ist ein Ereignis, das eine Familie umwandelt und das unser ganzes Leben verändert. Was würde bei uns geschehen, wenn plötzlich ein Kind dazukäme? Hier handelt es sich aber nicht bloß um ein Kind, das in einer normalen Familie geboren wird. Es handelt sich um ein Kind, das die Arme nach uns ausstreckt, damit wir es adoptieren. Der Vater im Himmel schenkt es uns, und er bittet uns, wir mögen uns seiner annehmen. Die allerseligste Jungfrau Maria hat dieses Kind nur zur Welt gebracht, um es der Welt zu schenken. Und sie will unsere Mutter werden, indem sie uns ihr Kind schenkt. Dabei ist noch mehr zu bedenken: Dieses Kind ist Gott! Er will unser heimlichstes, unser intimstes Leben, unser Gewissen und unsere Seele in Beschlag nehmen. Das macht uns manchmal Angst.

Das Herankommen Gottes ist immer voller Unruhe für den Menschen. Nicht nur weil er eine Revision unserer Lebensführung verlangt. Es stimmt, dass wir vor diesem Kind nicht mehr in der Lüge, im Egoismus, im Stolz, in der Herzenshärte weiterleben können, wenn wir es einmal aufgenommen haben. Der Evangelist Johannes schreibt in der Ankunfts-geschichte Gottes in der Welt: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,11-12). Das ist sein großes Geschenk, dass wir nicht nur Kinder Gottes heißen, sondern es wirklich sind.

3. „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Das heißt vor allem: Er wird uns nie mehr allein lassen. Unser eigenes „Ich“, vor dem wir oft auf der Flucht sind, wird durch die Gegenwart Gottes aufgeweckt und erneuert. Gott knüpft mit ihm einen unausweichlichen Dialog an. Die Gegenwart Gottes in uns weckt unsere eigene Gegenwart auf. Er ruft in uns nach einem Antlitz, das sich der Begegnung mit Gott zuwendet. Er lässt uns leibhaftig sein Gegenüber sein. Und weil er uns liebt, erträgt er es nicht, dass wir uns selbst verneinen und dass wir uns selbst verabscheuen. Man hat gesagt, dass die reinste Liebe, die jemand uns gegenüber zum Ausdruck bringen kann, darin besteht, dass er uns von uns ein Antlitz zeigt, in dem wir uns erkennen und in dem wir uns annehmen können. Gott allein liebt uns so sehr, dass wir im Blick, den er auf uns richtet, uns selbst erkennen und uns selbst annehmen können. Und wir werden dabei mit Verwunderung entdecken, wie er uns sieht. Wir sind so arm an Liebe, dass wir uns nur mit seiner Liebe, ja Dank der Liebe, mit der er uns liebt, annehmen, bejahen und lieben können.

Wir sagen: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“, aber müssen hinzufügen: „Mit einer Ausnahme, nämlich Jesus Christus“. Er ist in der Heiligen Nacht wirklich vom Himmel gefallen und mit ihm die Liebe. Er hat nicht die Liebe, sondern er ist die Liebe in Person. Und diese Liebe sucht und findet in der Heiligen Nacht in uns Eingang und durchdringt uns, verbindet den Mann mit seiner Frau und die Frau mit ihrem Mann. Sie hat ihnen Kinder gegeben, und sie hat uns unseren Vater und unsere Mutter und unsere Geschwister ausgesucht. Sie gibt uns die Kraft, sie zu lieben. Und sie wird uns die Kraft geben, sie weiterhin zu lieben. Denn wir brauchen die ganze Kraft der Liebe Gottes in uns, damit wir imstande sind, die uns am nächsten Stehenden so zu lieben, wie sie es brauchen: Ihre Frau, Ihren Mann, Ihre Eltern, Ihre Kinder, Ihre Nachbarn und Ihre Freunde.

Er allein ist imstande, diese Liebe lebendig zu erhalten, sie nach jeder Prüfung und jedem Lebensabschnitt neu aufquellen zu lassen. Denn lieben heißt, für immer auf den anderen hoffen, unaufhörlich und immer von neuem glauben, schenken, warten, suchen und finden. Das ist die Geburt, die wir in dieser Heiligen Nacht feiern. Das ist die Gabe Gottes, die uns verheißen ist oder von der wir heimgesucht werden. Die Liebe Gottes wird unter uns geboren. Die Liebe Gottes, die lebendig ist wie ein Mensch und die schwach ist wie ein Kind

und stark ist wie ein neues Leben, sie will kommen und sich jedem von uns anbieten. „Ich stehe an der Tür und klopfe an!“ (Offb 3,20) – „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“.

Gott zeigt sich uns im Kind von Bethlehem, wie er wirklich ist: jung, liebevoll, freundlich, unendlich zuge-  
neigt, kühn, verständnisvoll, heiter, kindlich glücklich. Gott ist Gott! Und darum beginnt das Evangelium  
nicht mit einem Trauergesang, sondern mit einem Wiegenlied: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den  
Menschen auf Erden. Freut euch, heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren“. Herr, lass an die-  
sem Weihnachtsfest die Liebe des Sohnes in uns allen geboren werden! Lass uns wie Kinder die Augen zu  
Gott erheben! Gib uns die Gnade, dir zu gleichen! Lass uns Sohn und Tochter werden, so werden wir Christus,  
deinen Sohn, in der Krippe erkennen, der unser Bruder geworden ist. Und das genügt uns! Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln